

Katharina Bergmann: Universitätsbibliothek Graz 1938-1945

Im Rahmen der Forschungsarbeiten zum Dissertationsprojekt über die Geschichte der Universitätsbibliothek Graz 1938-1945 werden anhand intensiver Quellenstudien (Archivmaterialien: Aktenbestände, Nachlässe etc.) folgende Bereiche eruiert: Zum einen wird versucht herauszustellen, inwiefern sich die UB Graz in die Rolle einer liniengetreuen NS-Institution fügt. Dabei wird vor allem auch darauf Bezug genommen, dass die UB Graz als Dienstleistungseinrichtung und somit Teil-Organisation der Universität Graz zu sehen ist, welche sich schon vor, aber spätestens mit dem „Anschluss“ als südostdeutsche Grenzuniversität selbst einen wichtigen Platz im Gefüge des Hochschulwesens im Dritten Reich einräumte.

Ausgehend von der Person des von 1934 bis 1945 amtierenden Vorstandes, Dr. Franz Gosch, wird der Themenbereich der Personalpolitik untersucht. Dr. Gosch war bereits im Ständestaat illegaler und somit getreuer Nationalsozialist, der das Vertrauen des Regimes genoss und sich dennoch - oder gerade deshalb - nicht nur in Personalfragen eine gewisse Liberalität herausnahm. Die Art der Führung Goschs kann Aufschluss über die dem Nationalsozialismus typische Divergenz zwischen Gehorsam und den doch vorhandenen Spielräumen in beruflichen Entscheidungen geben.

Weitere zentrale Themenbereiche, die im Zuge der Dissertation untersucht werden, stellen neben der Personalpolitik das Aufzeigen des bibliothekarischen Alltages, die Beschreibung der Erwerbungs- und Bestandspolitik sowie die Entwicklung der Bibliothek nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches dar.

Das Thema der Provenienzforschung wird als zweiter großer Teilbereich behandelt: Obgleich die UB Graz als NS-konform bezeichnet werden kann, sind im Unterschied etwa zur Österreichischen Nationalbibliothek oder der Wiener Universitätsbibliothek bis dato kaum Spuren von unrechtmäßig erworbenen bzw. geraubten Sammlungen im Bestand der UB Graz ausfindig gemacht worden. Eine mögliche Spur weist jedoch auf die Bücherbestände der SS-ärztlichen Akademie hin. Diese wurde im Herbst 1940 von Berlin nach Graz verlegt und verhalf der UB Graz zu „Sonderkonditionen“ wie erhöhte jährliche Dotationen während des Krieges. Teile der SS-ärztlichen Bibliothek könnten sich noch heute in der UB Graz befinden.

Katharina Bergmann, geb. 1981 in Graz, Mag. phil., Studium der Deutschen Philologie an der Karl-Franzens-Universität Graz, Diplomarbeit „Literarische Zeitschriften in Österreich 1938-1945. Seit Herbst 2006 Doktoratsstudium der Deutschen Philologie an der Universität Wien zum Thema „Geschichte der Universitätsbibliothek Graz 1938-1945“.